Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 15. April cr. Nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Genehmigung der Ausbaubedingungen für einen Theil der Reichardtstraße und des Advokatenweges.
2. Verpachtung der Grasnutzung an den Böschungen und in den Gräben der Chausseen.
3. Verpachtung der Krowweiden.
4. Bewilligung von Mitteln für die Verschönerungs-Commission.
5. Nachbewilligung von Mitteln auf Tit. 12, Pos. 28 des Kämmerei-Etats.
6. Abänderung der Scala der Gaspreise.
7. Nachbewilligung von Mitteln auf Tit. 5, B. 2, Pos. 28 des Kämmerei-Etats.
8. Aufstellung eines Pissoirs Ecke der Merseburger- und Königstraße.
9. Errichtung eines Wochenmarktes auf dem Friedrichsplatze.
10. Fluchtlinien-Regulirung Merseburgerstraße Nr. 13.
11. Petition des Turnvereins Guts-Muths.
12. Petition des Männer-Turnvereins.
13. Petition betreffend Verbesserung der Wegeverhältnisse in der Grünstraße.

Geschlossene Sitzung.

14. Wahl eines Armen-Vorstehers für den 12. Bezirk.
15. Wahl eines stellvertretenden Bezirks-Vorsitzenden für den 10. Armenbezirk.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
J. V.: W. Dittenberger.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Wechsel im Amt.] Herr Hilfsprediger Müller giebt seine Stellung an der Glauchaischen Kirche, die er nun 1¾ Jahre innegehabt, auf, um das Pfarramt zu Stöbten bei Cölleda zu übernehmen.

* [Trauungsgesetz.] Wiederholte Wahrnehmungen haben nach dem „Kirchl. Anz." auch in diesem Jahre wieder gezeigt, daß die Bestimmungen des Trauungs-Gesetzes für die evangelische Landeskirche vom 27. Juli 1880 immer noch nicht bekannt genug sind. Diejenigen Brautpaare, welche in der Karwoche die Eheschließung vornehmen lassen, können während derselben nicht auch in der Kirche getraut werden, sondern müssen mit der Trauung mindestens bis zum 2. Ostertage warten. Denn in dem bez. Kirchengesetz heißt es ausdrücklich: In der Karwoche, an den ersten Feiertagen der drei hohen Feste, Weihnachten, Ostern und Pfingsten, am Bußtage und am Todtenfeste dürfen Trauungen, außer im Fall unmittelbarer Todesgefahr eines der zu trauenden, nicht vorgenommen werden. Die evangelischen Brautpaare werden deshalb gut thun, die standesamtliche Eheschließung nicht in der Karwoche vornehmen zu lassen, weil sonst die Trauung in der Kirche nicht sogleich darauf folgen kann. Da im Monat April erfahrungsmäßig sehr viele Eheschließungen vorkommen, wird die erwähnte kirchliche Ordnung leicht übersehen, welche um der kirchlichen Gemeinschaft willen von allen aufrecht erhalten werden muß.

* [Die Bibelgesellschaft für Halle a. S. und die umliegenden Ortschaften] hat die Rechnung des Vorjahres abgeschlossen und danach wieder eine beträchtlich geringere Einnahme als Ausgabe gehabt. Die Einnahme setzt sich zusammen aus: Kollekten der Stadtgemeinden 281 Mk. 88 Pf., der Landgemeinden 22 Mk. 37 Pf. Jahresbeiträge der Landgemeinden 132 Mk., Erlös für Bibeln und Neue Testamente, a) aus den Stadtgemeinden 124 Mk. 50 Pf., b) aus den Landgemeinden 359 Mk. 65 Pf., Summa 920 Mk. 40 Pf. Demgegenüber steht eine Ausgabe für Ankauf von Bibeln und Neuen Testamenten, welche aus der v. Canstein'schen Bibelanstalt bezogen wurden, von 1123 Mk. 80 Pf., so daß sich ein Fehlbetrag von 203 Mk. 40 Pf. ergiebt. Die Bibelgesellschaft besitzt allerdings ein kleines Kapitalvermögen, dessen Zinsen reichen aber, zumal bei dem gegenwärtigen Zinsfuß, bei weitem nicht aus, um einen solchen Zuschuß zu gewähren. Es wird besonders geklagt, daß die Landgemeinden mit ihren Gegenleistungen für gelieferte Bibeln weit hinter den Auslagen der Gesellschaft zurückbleiben und auch nicht einmal den geringen Betrag, welcher natürlich für die Bibeln erhoben werden muß, regelmäßig einliefern. Denn umsonst können die Bibeln nicht geliefert werden, und bei den vorzüglich ausgestatteten Hallischen Bibeln werden auch mit 1 Mk. Zahlung die Kosten noch nicht zur Hälfte erstattet. Darum werden auch bei den Konfirmationen regelmäßig Kirchenkollekten für die Hallische Bibelgesellschaft veranstaltet, um durch freiwillige Gaben die allgemeinste Verbreitung der Bibel zu befördern.

* [Zur Lohnbewegung.] Gestern Nachmittag fand im Cafe David eine Versammlung von Arbeitgebern des Baugewerbes statt und ward einstimmig beschlossen, an dem bisher getroffenen Uebereinkommen, ein Stundenlohn bis zu 36 Pf. zu gewähren, festzuhalten. Gleichzeitig wurde die Bildung eines Arbeitgeberbundes für Halle einhellig genehmigt und in den derzeitigen Vorstand die Herren E. Hildebrandt, E. Schatz, R. Loest, G. Rönick und F. Kyritz gewählt. Dem Bunde traten sofort ca. 80 Arbeitgeber bei und beschlossen einstimmig, Arbeitskarten einzuführen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß die von einem hiesigen Blatte gebrachte Mittheilung, die kgl. Eisenbahnverwaltung habe den Gesellen ein Standenlohn von 40 Pf. zugebilligt, unrichtig sei. In der nächsten Versammlung, welche Montag d. 15. d. M. Abends 8 Uhr im Cafe David stattfindet, soll die Genehmigung der Statuten erfolgen.

* [Stadttheater.] Heute Abend findet die letzte Opern-Aufführung der regelmäßigen Wintervorstellungen mit „Tannhäuser statt, worin sich das gesammte Opern-Ensemble verabschieden wird. Sonnabend wird zum letzten Male „Die Kinder des Kapitän Grant" bei halben Preisen gegeben, Sonntag und Montag gehen die beiden Theile „Faust" mit der Musik von Lassen über die Scene. Mit Sonntag den 14. ds. Mts. schließen die Serien der Passepartout-Vorstellungen und werden die P. T. Abonnenten höflichst ersucht, die festen Karten den Billeteuren beim Eintritt einhändigen zu wollen. — Am 16. April beginnt das Dresdener Ensemble unter Leitung von Adelgeid Bernhardt das das nur auf 4 Abende ausgedehnte Gastspiel mit „Vornehme Ehe". Bestellungen und Abonnementbillets werden täglich an der Kasse des Stadttheaters zu diesem Gastspiel entgegengenommen bezüglich abgegeben. — Vom 21. April bis 1. Mai Ensemble-Gastspiel „Der Mikado".

* [Walhalla-Theater.] Die gestrige Vorstellung gestaltete sich zu einer besonders interessanten, da außer dem bisherigen Personal noch zwei weitere Kräfte für ein nur dreitägiges Gastspiel gewonnen sind. Die amerikanischen Kunstschützen, Kapitain Fowler und Fräulein Nelly, entledigten sich ihrer Aufgabe in einer so überraschenden und staunenswerthen Weise, daß ihnen stürmerischer, wohlverdienter Beifall zu theil wurde. Namentlich entwickelte Herr Fowler eine ganz besondere Fertigkeit in Handhabung seiner Büchse. Von einem im Zuschauerraum angebrachten Podium aus lud er die mit ihm verwachsene Waffe und mit nie versagender Treffsicherheit erreichte die Kugel ihr Ziel. Eine größere Anzahl Gegenstände wie Korke, Aepfel, Glaskugeln, Visitenkarten und dergleichen wurden von der sicheren Kugel durchbohrt, die Flamme eines Zündhölzchens und eines Lichtes, wurden durch sie ausgeblasen. Gleichviel, ob sich der Gegenstand in ruhiger Lage oder in schwingender Bewegung befand, Herr Fowler wußte ihn zu treffen. Als eine Bravourleistung darf der Doppelschuß nach zwei fortgeschnellten Glaskugeln bezeichnet werden. Fräulein Nelly, von deren Hand und Kopfe der Genannte à la Tell eine Anzahl der erwähnten Gegenstände herabgeholt hatte, bewies auch ihrerseits außer einer großen Kaltblütigkeit, daß sie ein geübtes Auge und eine sichere Hand besitzt und mit der Büchse vertraut ist. Von den von ihr abgefeuerten Kugeln verfehlte nur eine einzige ihr Ziel.

* [Ein plötzlicher Tod] ereilte den Bahnschaffner O. von hier. Derselbe setzte sich munter und gesund vorgestern Abend zu Tische und war im Begriff, die Zeitung zu lesen, als er plötzlich umfiel und nur als Leiche wieder aufgehoben werden konnte. Eine plötzlich eingetretene Magenblutung hatte seinem Leben so schnell ein Ende gemacht.

* [Verbrüht.] Der erwachsene Sohn des Tischlers Kl. hier stürzte mit einem Topfe voll kochenden Wassers so unglücklich zur Erde, daß er den in unmittelbarer Nähe weilenden 2jährigen Bruder über und über mit dem Wasser verbrühte. Infolge der dadurch erlittenen gefährlichen Brandwunden mußte der Kleine sofort einer hiesigen Krankenheilanstalt überwiesen werden.

* [Unfall.] Beim Abbruch eines Grundstückes in der Scharrngasse kam gestern der Arbeiter F. aus Trotha erheblich zu Schaden. Derselbe wollte einen alten Balken auf einen Lastwagen heben, als in demselben Augenblick ein Bierwagen die Straße herabfuhr. Von diesem wurde der Balken erfaßt und eine Strecke weit mitgenommen, wobei der Arbeiter unter die Last gerieth und beim Fortschleifen auf der Straße einen Unterschenkelbruch erlitt.

* [Polizei-Nachrichten.] Die Handelsfrau W. aus Wernigerode wurde auf dem Jahrmarkte festgenommen, weil sie einer Frau 50 Mk. aus der Tasche gestohlen hatte. Trotzdem bei ihr 58,62 Mk. vorgefunden wurden, leugnet dieselbe, den Diebstahl begangen zu haben.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 11. April.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Wilhelm Ferdinand Geilert und Friederike Luise Müller, Fritz Reuterstraße 1. — Der Kutscher Friedrich Christian Gottlob Halle und Friederike Luise Fitzhut zu Diemitz. — Der Bahnarbeiter Julius Eduard Albert Hauck, Tröbel 2 und Auguste Johanne Minna Klara Hutans zu Trotha. — Der Lokomotivführer Wilhelm Christian Friedrich Plesche und Luise Wilhelmine Henriette König, Lessingstraße 14. — Der Architekt und Mauermeister Oskar Hermann Linker und Auguste Antonette Sophie Henriette Elisabeth Schinze, Leipzig. — Der Kaufmann Hermann Stutzer zu Halle a. S. und Emma Hermine Anna Schwarz zu Nordhausen. — Der Bahnarb. Paul Biernatzki (Biernack) und Marie Wachowski zu Kreuzburg. — Der Handarbeiter Johann Adolf Kahle und Johanne Auguste Ohalski zu Canena.

Kleine Mittheilungen.

* [Wie Bodenstedt einmal beinahe ums Leben gekommen wäre.] Einer Einladung des Obergenerals v. Neidhart, Statthalter der kaukasischen Provinz, folgend, ging Friedrich Bodenstedt 1844 von Moskau aus über die Steppen des Don und den Kaukasus nach Tiflis, der Hauptstadt Georgiens, wo er die Leitung eines pädagogischen Instituts und später den Unterricht der lateinischen und französischen Sprache am Gymnasium übernahm. Sein Ankommen in Tiflis wurde durch ein heiteres Festmahl von Seiten einiger Moskauer Freunde gefeiert, und um ihm gleich einen Vorgeschmack des georgischen Lebens zu geben, war bei der Tafel alles nach asiatischem Brauche geordnet. Junge Georgier in malerischen Gewändern trugen die Speisen auf; ein schlanker Armenier kredenzte in glänzenden, silbergesterten Büffelhörnern die feurigen blutrothen Weine von Kachetios; ein persischer Sänger in blauem Talar und hochaufstrebender, pyramidenförmiger Mütze, mit einem feingeschnittenen, verschmitzten Gesichte und blauemalten Fingerspitzen, spielte die Tschengsir (ein Saiteninstrument) und sang dazu die lieblichsten Lieder von Hafis. Alles war neu und überraschend. Bodenstedt glaubte eines der Märchen von Tausend und einer Nacht zu erleben. In erquicklicher Abwechselung wurde dabei gegessen, gelacht und erzählt, gespielt und gesungen, aber noch mehr — getrunken. In wunderbaren Weisen erschollen die liebestollen Töne der Lieder des Sängers von Schiras, immer heller strahlte der von Innen erzeugte Wiederschein des blutrothen kachetischen Weines in den Gesichtern der Gäste; auch bei Bodenstedt blieb sein Feuer nicht ohne Wirkung, aber sein reisemüder Körper verlangte auch Ruhe. Hatte er doch seit 14 Tagen kein Bett gesehen und die feuchten Nächte theils im Wagen, theils auf ärmlichem Teppich in noch ärmlicheren Berghütten zugebracht. Ermüdet schlossen sich öfter seine Augen, und als er dem Andrange des Schlafes nicht länger zu widerstehen vermochte, verließ er die Gesellschaft, um seine Wohnung aufzusuchen. „Erst als ich mich erhoben hatte" — so berichtet Bodenstedt selbst — spürte ich die ganze gewaltige Wirkung des Weines, und in den Beinen noch vielmehr, als im Kopfe, denn der kachetische Wein hat die Eigenschaft, daß er nie Kopfschmerzen erzeugt, hingegen den unteren Körper mit seltsamer Schwere belastet. Ich wäre sicherlich nicht nach Hause gelangt, hätten sich nicht einige der Herren meiner freundlich angenommen und mich durch die ungepflasterten, hundedurchheulten Straßen von Tiflis in meine schützende Wohnung geleitet. Es war eine mondhelle, duftige Nacht, eine jener zauberischen Nächte, wie man sie nur unter Georgiens Himmel sieht, wo der Mond so hell leuchtet, als sei sein Glanz nur ein, durch einen geheimnißvollen, zartgewebten Schleier gemildertes Sonnenlicht. Die lange Wandlung durch die nächtliche Kühle hatte mich wieder etwas aufgefrischt; gar zu lockend blinzelten die Sterne vom reinen Himmel her; in der Ferne ragten geisterhaft die halbmondförmigen Giebel des Kasbek empor, tief unter mir lag die Stadt in märchenhafter Schöne und dazwischen rollte der Kyros seine glänzenden Wogen. Es faßte mich ein starkes Gelüsten, mich der irdischen Landschaft vor meinen Fenstern noch einen Augenblick zu erfreuen; eine Thür führte aus meinem Zimmer auf eine hohe, rings um das Haus laufende Gallerie. Ich hatte unbemerkt gelassen, daß die Gallerie ein ganz neues Machwerk, erst theilweise vollendet war, während auf verschiedenen Seiten die Bretter ungefügt und unbefestigt auf den das Gerüst bildenden Balken lagen. Unter großer Anstrengung öffnete ich die zur Gallerie führende Thüre — es summten mir eben die Verse von Buschkin im Kopfe:

Auf Grusiens [d. i. Georgien auf Russisch] Hügeln nächt'ges Dunkel liegt,
Vor mir Aragnas Wogen schäumen ꝛc.

Ich trat hinaus; das Brett, worauf ich getreten, wankte zu meinen Füßen — ein Schlag — ein Schrei — und blutend und wimmernd lag ich unten im Hofe . . . Ueber die nächsten Folgen dieses Falles, der mir nahezu das Leben gekostet hätte, schweige ich, denn ein Tagebuch seiner Leiden führen, heißt doppelt leiden. Genüge es Euch zu wissen, daß ich an mehreren Stellen des Körpers gefährlich verletzt war, und daß es einer schmerzlichen Kur und sorgsamen Pflege bedurfte, ehe ich wieder so weit hergestellt wurde, daß ich mich durch Lektüre und Studium zerstreuen konnte."

* [Die Preise der Edelmetalle.] Die Frage: Was kosten die seltenseren und seltenen Metalle? beantwortet ein Mitarbeiter der „Naturw. Wochenschrift" Wenn man sagt: daß feines Silber einen Preis von 175 Mark für das Kg. habe das Kg. feines Gold dagegen 3000 Mark gelte, so glaubt man in Laienkreisen damit den höchsten Preis der selteneren und edeln Metalle ausgedrückt zu haben. Und doch sind gerade Silber und Gold die billigsten von allen. Das Iridium, das in den Platinminen aufgefunden wird und bereits 1808 von Tennant entdeckt und von Deville und Debray isolirt worden ist, hat den niedrigsten Preis von allen diesen Metallen. Dennoch kostet es mehr als Gold, da ein Kg. davon 3500 Mark nach Th. Schuchert in Görlitz bezahlt wird. Es ist weiß wie Stahl und erhält seinen Namen, weil es in seinen Chlorverbindungen irisirt, das heißt, die Farben des Regenbogens zeigt. Das Osmium ein anderes Metall, das man in Gesellschaft des Platin findet und das ebenfalls 1803 von Tennant entdeckt wurde, besitzt eine bläulich-weiße Farbe und einen Preis von 5000 Mark das Kg. Das im Jahre 1803 von Wollaston entdeckte Paladium, das bald in Begleitung von Platin, bald auch in den Goldwäschen Brasiliens in Form kleiner Körnchen sich findet, einen Werth von 4000 Mark für das Kg. Das silberweiße von Davy 1808 aus der Baryterde geschiedene Barium-metall hat gegenwärtig einen Preis von 30,000 Mark, während das im Jahre 1844 von Rose entdeckte Niobium (Columbium) sowie das von Wollaston im Jahre 1803 aufgefundene und mit dem Namen Rhodium belegte Metall einen Preis von 16,000 Mark aufweisen. Das Ruthenium, das 1843 von Claus entdeckt wurde, und mit dem Iridium eine große Aehnlichkeit besitzt und ungemein hart und zerbrechlich ist, gilt heute 12,000 Mark das Kg.; vom Didymmetall dagegen, das 1840 von Mosander im Cerit aufgefunden wurde, ist der Preis eines Kg. auf 36,000 M. festgesetzt worden. Das Yttrium, das sich in dem Gadolinit, einem feldspatartigen Minerale Skandinaviens findet, das nach seinem Fundorte Ytterby Yttererde genannt wurde, ist ein äußerst seltenes Metall und erreicht aus diesem Grunde einen Preis von mehr denn 18,000 M. Das Strontium, das 1808 von Davy dargestellt wurde und seinen Namen einem kleinen schottischen Dorfe verdankt, in dessen Nähe das Mineral Anfangs gefunden wurde, hat eine blaßgelbe, dem Glockenmetall ähnliche Farbe, verbrennt in Sauerstoff mit intensiv weißem Lichte und hat einen Preis von 28,000 Mark. Das Glycium oder Beryllium besitzt einen augenblicklichen Werth von 27,000 Mark für das Kg., während vom Lithium dem leichtesten der Metalle, das Kg. mit 20,000 Mark bezahlt wird. Das Vanadin endlich, das 1830 von Seeström in einigen schwedischen Eisenerzen aufgefunden wurde, ist ein silberweißes Metall mit starkem Glanze, das sich weder an der Luft noch im Wasser verändert und einen Preis von 15,000 Mark für das Kg. besitzt.

* [Die Ehrenrettung des Korsets.] Zu denjenigen Gegenständen, an denen gedankenarme Skribenten mit Vorliebe ihren stumpfen Witz zu üben pflegen, gehört neben der vielverlästerten Schwiegermutter und der schlecht beleumundeten Tourniire auch das Korset, welches unsere Schönen tragen, um die Schlankheit ihres Buches besonders deutlich hervortreten zu lassen, während die Unschönen ein Gleiches thun, um die Mängel und Lücken ihrer „formalen Bildung" zu verdecken. Die bedenklichsten Kalauer, die gemeingeschrichtsten Witze werden fast täglich auf Kosten des Korsets verübt, ohne Rücksicht darauf, ob sich dadurch die Damen verletzt fühlen oder nicht. Man sollte fast meinen, daß alles Heil und alles Glück für die spottsüchtige Männerwelt von der Abschaffung dieses einen Bekleidungsstückes abhinge, welches doch gewiß Nichts dafür kann, daß die andern Artikel der Frauentoilette so unerschwinglich theuer sind. Wir brauchen der geneigten Leserin wohl kaum zu versichern, daß es uns in Anbetracht dieser unerklärlichen Voreingenommenheit der Männer gegen das Korset eine reine, ungeheuchelte Genugthuung bereitet, an dieser Stelle eine „warme Lanze" einlegen zu können für ein Kleidungsstück, welches zu den wenigen Ueberbleibseln einer untergegangenen Kultur gehört, die bis auf uns gekommen sind. Das Korset ist nämlich ebenso klassischen Ursprungs als die Oden des Pindar oder die Heldengedichte des Homer. Seine Wiege hat am Fuße des Helikon gestanden und schon das Auge des Perikles hat sich, wenn nicht alle Anzeichen trügen, an der plastischen Formvollendung geweidet, welche die schöne und geistreiche Aspasia neben der Mutter Natur einem gutsitzenden Korset verdankte.

Die Alterthumswissenschaft ist doch kein leerer Wahn! Professor Schliemann und die von ihm begründete Schule haben durch ihr unermüdliches „Buddeln" sich nicht nur auf die Dankbarkeit der Fachgelehrten, sondern auch auf diejenige der Damenwelt ein wohlbegründetes Anrecht erworben. In der Nähe der Akropolis zu Athen ist nämlich unlängst bei Gelegenheit von Ausgrabungen ein merkwürdiger Fund zu Tage gefördert worden, der in nichts Anderem, als in einigen wohlconservirten — Damenkorsets bestand. Die Sache ist nicht etwa scherzhaft zu nehmen. Zwei hervorragende griechische Alterthumsforscher, die Herren Rolli und Apostolides, welche dieser Tage in Paris eintrafen, um bei der Weltausstellung die Honneurs der griechischen Abtheilung zu machen, haben nämlich bei dem französ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890413023/fragment/page=0001

Eheschließungen: Der Kaufm. William Redonatus Alfred Kellermann, Königstr. 22 und Wilhelmine Dorothee Klingener, Bremen. — Der Handarbeiter Friedrich August Schendler, Charlottenstraße 2 und Mathilde Dorothee Emma Otto, Gleichenstein. — Der Maurer Richard Julius Hermann Koltzsch, Wörmlitz und Auguste Amalie Eichapel, Poststraße 5.

Geboren: Dem Landschaftsassessor Friedrich Bierbach 1 S. Max Paul, Martinsberg 7a. — Dem Dachdecker Wilh. Höhnemann 1 S. Friedrich Wilhelm, Böllbergerweg 4b. — Dem Fabrikarbeiter Otto Spengler 1 S. Franz Otto Paul, Diemitz. — Dem Schlosser Heinrich Ganske 1 S. Hermann Reinhold Karl, Schützengasse 10a. — Dem Schneider Gustav Strobel 1 T. Auguste Margarethe, Grünstraße 4. — Dem Ellendreher Friedrich Müller 1 S. Karl Wilhelm Fritz, Thurmstraße 29. — Dem Kaufmann Roskoden 1 S. Friedrich Wilh. Arthur, Merseburgerstraße 25. — 1 unehelicher Sohn.

Gestorben: Des Schlosser Hermann Seeliger T. Ida Bertha Klara 6 J. 4 M. 26 T., kl. Schloßgasse 7. — Der Bremser Heinr. Wilh. Oetker 45 J. 1 M. 28 T., gr. Steinstr. 17. — Des Schneider Johann Schmidt T. Martha Margarethe 3 J. 11 M. 29 T., gr. Klausstraße 20.

Evangelischer Bund.

In der gestern Abend in der „Tulpe" stattgehabten Versammlung des Zweigvereins des evangel. Bundes für Halle und den Saalkreis begrüßte nach einem gemeinsamen Gesange Herr Consistorialrath Goebel die Erschienenen und wünschte, daß auch diese Zusammenkunft zur Förderung der Bundessache beitragen möge. Freilich sei es bedauerlich, daß gerade in der lieben, guten Stadt Halle dem Bunde verhältnißmäßig wenig Sympathien entgegengebracht würden. Gleichwohl dürfe man nicht verzagen; wisse man doch, daß in der Bürgerschaft viele Freunde der evangelischen Kirche und der Sache Gottes vorhanden seien, auf deren Hilfe man nöthigenfalls rechnen könne, selbst wenn dieselben mit der Form des Bundes vielleicht nicht einverstanden wären. Die Passionszeit mahne daran, daß die evangelische Kirche nicht allein gegen die Anfeindungen der römischen Kirche, sondern auch gegen die Macht des Bösen, der Christusfeindschaft im eigenen Lager überhaupt anzukämpfen habe. Mit dem Wachsen der Stadt zögen alljährlich Tausende von kirchenlosen Leuten in unsern Ort ein und es gelte deshalb, das Reich Gottes zu bauen, damit man den von ihm gestellten Aufgaben gerecht werden könne. Hierzu sei vor Allem nothwendig, die kirchliche Versorgung ausreichend zu gestalten. Ferner komme es darauf an, die mehr als tausend Kinder, die hier jedes Jahr aus der Schule ins Leben treten, durch Ermöglichung des Kirchenbesuches und eigenes Beispiel zu einem wahrhaft kirchlichen Leben anzuhalten; denn es wäre nicht zu verwundern, wenn ein kirchen- und schließlich gottloses Geschlecht heranwachse, sobald man den Sonntag nicht heilige. Redner wies dann auf das erfreuliche Wachsthum des evang. Bundes hin, der nicht blos, wie von gegnerischer Seite behauptet wird, schriftstellerre, sondern auch auf dem Gebiete christlicher Liebesthätigkeit Thaten aufzuweisen habe, darin aber noch mehr leisten würde, wenn die Spenden zu diesem edlen Werke von allen Seiten, insbesondere derer bei uns hier, die mit Mitteln gesegnet sind, reichlicher zuströmen müßten.

Nunmehr nahm Herr Superintendent Trümpelmann-Torgau das Wort zu dem angekündigten Vortrage: „Der Protestantismus und die öffentliche Meinung." Zunächst ward vom Redner betont, daß das Thema ohne Zweifel ein zeitgemäßes sei, es dabei allerdings nur darauf ankomme, die Stellung, das Verhältniß der öffentlichen Meinung des protestantischen Deutschland zum Protestantismus klarzulegen. Bedauerlicher Weise wisse diese öffentliche Meinung vielfach selber nicht, was Protestantismus sei und was sie an demselben habe. Dies ist auch bei zahlreichen evang. Geistlichen der Fall, die das Wort „Protestantismus" nicht einmal gern hören möchten; erinnere es ja doch nach ihrer Ansicht nur an die Verneinung und bedeute nichts Positives. Zugeben müsse man freilich, daß der Protestantismus sich nicht in der mächtigen, wuchtigen Form der katholischen Kirche mit ihrer einheitlichen Verfassung biete; derselbe sei mehr ein Begriff, dem Ansicheine nach unbestimmt und unbestimmbar, nicht einheitlich nach dem Bekenntniß und selbst nicht dargestellt durch unsere Landeskirche. Dessenungeachtet habe das Wort „Protestantismus" seine hohe Bedeutung in seiner Entstehung, die ein großartiges Ereigniß von einzigartiger Bedeutung für die Erhaltung des Evangeliums in Deutschland gewesen, weiter aber auch in dem Umstande, daß wir der „apostolisch-katholisch-römischen" Kirche eine „evangelisch-lutherische (oder reformierte) protestantische" entgegenstellen können. Vornehmlich ständen sich „römisch" und „protestantisch" gegenüber; denn als römisch kennzeichneten wir alle Irrthümer und Verirrungen der Kirche des Mittelalters und der römischen Kirche unserer Tage. Wie einst der Germanismus dem Romanismus, so stehe heut der Protestantismus dem Jesuitismus und Ultramontanismus gegenüber; der Protestantismus sei gewissermaßen die Volksseele des Germanismus. Beide Kirchen, die katholische und evangelische, wollten ihre Bekenner zum Glauben erziehen; während jedoch die römische darauf abziele, zum Glaubensgehorsam zu beugen, führe die protestantische ihre Anhänger zur höchsten persönlichen Freiheit. In dieser Hinsicht sei der Protestantismus die Lebensmacht der ganzen neueren Zeit. Selbst die katholischen Staaten könnten heut des Protestantismus nicht entbehren, sobald sie eben als moderne Staaten mit dem Prinzip der Gewissensfreiheit gelten wollten. Wie er als seine Hauptprinzipien Gerechtigkeit im Glauben, allgemeines Priesterthum der Gläubigen und ungehinderte, freie Forschung in der Schrift hinstelle, so seien die der modernen Staaten Gewissensfreiheit, gleiches Recht aller Bürger vor dem Gesetz und freie Forschung und Gedankenfreiheit. Handele es sich nunmehr um die Entscheidung der Frage, wohin wir uns, sobald es gelte, die Wahrheit und Freiheit bei unserem Volke zu fördern, zu wenden haben, ob zur katholischen oder protestantischen Kirche, so würden wir uns von jener ab- und dieser zuwenden müssen; denn jene Kirche, welche seit den Tagen der Reformation keine wirkliche Wissenschaft mehr hervorgebracht, heut aber wieder eine schaffen will, thue dazu weiter nichts, als daß sie uns Geschichtslügen über die Reformation bringt, diese überhaupt als eine unnütze Sache darstellt. Wiewohl nun der Protestantismus unbestritten die Lebensmacht der neueren Zeit sei und ihn auslöschen die Entwickelung der letzten vier Jahrhunderte verneinen hieße, so stelle sich die öffentliche Meinung ihm gegenüber doch sehr lau, während sie aufschäumen müßte, beim Anblick, wie die Exhalatung des Protestantismus verhindert, und jubeln sollte, wenn er gefördert wird. Gegenüber den von Rom zur Bekämpfung des Protestantismus unternommenen Angriffen habe sich unsere öffentliche Meinung ziemlich theilnamslos verhalten, obgleich dem Jesuitismus, der innersten Triebkraft der heutigen katholischen Kirche die Devise „Tod dem Protestantismus" auf der Stirn geschrieben steht. Müßte da, in Erwägung dessen, nicht die öffentliche Meinung, als Vertreterin die deutsche protestantische Presse, mehr als bisher gegen die Angriffe Roms auf den Protestantismus das rechte Wort sprechen? Denn die Reichsidee habe am lebendigsten in den Evangelischen gelebt, von den Katholischen sei sie zu Anfang des Neunzehntehens geradezu abgewiesen worden. Solle die große Idee von der Einheit des deutschen Vaterlandes nicht absterben, so müßten ihr die Wurzeln erhalten bleiben, die hohen Güter, die den Protestanten durch die Reformation zu Theil geworden. Die öffentliche Meinung müsse sich aus diesem Grunde mehr, als es bis heute geschehen, den Interessen des evangelischen Bundes zuwenden, dessen Gründung sozusagen sich in unserer Stadt vollzogen, der gegen Roms Treiben protestire, und so die Sache des Reiches Gottes und die des Vaterlandes vertrete. Pflicht der Presse sei es, muthig in diesem Sinne Farbe zu bekennen und wiederzugeben, was der Bund biete. Als letztes Ziel gelte nicht der Widerstand gegen Rom, sondern seien die Werke heiliger Liebesthätigkeit, wodei man allerdings auf das schauen könne, was Rom darin geleistet. Gottes Gnade werde nicht fehlen, zeigen zu können, daß in uns nicht blos ein „Nein" gegen die römischen Irrthümer, sondern auch ein „Ja" zu dem Evangelium des Gekreuzigten lebt. — Mit gemeinsamem Gesang wurde die Versamlung darauf geschlossen.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag Palmarum predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittag 10 Uhr Herr Superintendent D. Förster. Nachmittag 2 Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Archidiakonus Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Militärgottesdienst Mittags 12 Uhr Herr Archidiakonus Pfanne.

Gründonnerstag den 18. April Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte u. Abendmahlsfeier Herr Superintendent D. Förster. Abends 6 Uhr allgemeine Beichte zur Abendmahlsfeier am Charfreitag Herr Diakonus Grüneisen.

Sonntag den 14. April Nachmittag 2 Uhr in der Kapelle des Nord-Friedhofes (am Steinthore) Herr Diakonus Grüneisen.

Zu St. Ulrich: Vormittag 9 Uhr Kindergottesdienst (im Bürgerschulsaale Charlottenstraße) Herr Diakonus Richter. Vormittag 10 Uhr Herr Oberdiakonus Wächtler. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Diakonus Richter. Abends 6 Uhr Derselbe. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Herr Diakonus Richter.

Nachm. 5 Uhr Gottesdienst (Schmiedstraße Nr. 17) Herr Oberprediger Sickel.

Gründonnerstag den 18. April Vormittag 10 Uhr allgemeine Beichte u. Abendmahlsfeier Herr Oberprediger Sickel.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Nachmittag 1½ Uhr Kindergottesdienst Herr Oberprediger Sarau. Abends 6 Uhr Derselbe.

Hospitalkirche: Vormittag 8¾ Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vormittag 10 Uhr Confirmation der Knaben und Mädchen Herr Konst.-Rath Göbel und Herr Domprediger Beelitz. Nachmittag 1½ Uhr Kindergottesdienst Herr Domprediger Alberts. Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Domkirchenchors Herr Domprediger Alberts.

Gründonnerstag den 18. April Abends 6 Uhr Vorbereitung Herr Konst.-Rath Goebel.

Der Tholuck'sche Kindergottesdienst fällt aus.

Zu Neumarkt: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor D. Hoffmann. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Nachmittag 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Herr Pastor D. Hoffmann.

Gründonnerstag den 18 April Vormittag 10 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pastor D. Hoffmann. Abends 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Derselbe.

Zu St. Georgen: Vormittag 9½ Uhr Confirmation der Mädchen Herr Pastor Knuth. Nach der Confirmation Beichte und Communion Derselbe. Abends 5 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Knuth.

Der Kindergottesdienst fällt aus.

Gründonnerstag den 18. April Vormittag 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Knuth.

Im Diakonissenhause: Vormittag 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse. Früh 8 Uhr stille hl. Messe mit Homilie. Vormittag 9½ Uhr Palmenweihe und Hochamt. Nach der Lection wird die Passion des Evangel. Matth. gesungen.

Apostol. Gemeinde: Vormittag 10 Uhr Hauptgottesdienst. Nachmittag 3 Uhr Predigt und um 4 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Am Charfreitag predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittag 10 Uhr Herr Diakonus Grüneisen. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Superintendent D. Förster.

Gesammelt wird eine Kollekte für Arme und Kranke der Gemeinde.

Sonnabend den 20. April Abends 6 Uhr allgemeine Beichte zur Abendmahlsfeier am 1. Oster-Feiertage Herr Archidiakonus Pfanne.

Zu St. Ulrich: Vormittag 10 Uhr Herr Diakonus Richter. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Nachmittag 2 Uhr Kindergottesdienst (beide Abtheilungen) Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Oberdiakonus Wächtler. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe.

Diemitz: Vorm. 9½ Uhr Herr Oberdiakonus Wächtler. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Sarau. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Nachmittag 2½ Uhr liturgischer Kindergottesdienst Derselbe. Nachmittag 3½ Uhr liturgischer Gottesdienst mit Predigt Herr Diakonus Nietschmann. Abends 6 Uhr Derselbe.

Hospitalkirche: Vormittag 8¾ Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vormittag 10 Uhr Herr Konsist.-Rath Goebel. Nach der Predigt Kommunion. Abends 6 Uhr Vorbereitung Herr Domprediger Beelitz.

Zu Neumarkt: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor D. Hoffmann. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Nachmittag 3 Uhr liturgischer Gottesdienst Herr Pastor D. Hoffmann. Abends 5 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Herr Hülfsprediger Köhler.

Zu St. Georgen: Vormittag 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Abends 5 Uhr Herr Hülfsprediger Müller.

Im Diakonissenhause: Vormittag 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammersitzung vom 11. April.

Der 1869 geborene Knecht F. A. H. Jung aus Giebichenstein hatte nach seinem Geständniß in einer Dezembernacht vor. J. seinem Mitknecht K. in Aiendorf 15 Mark aus dessen im Stalle hängenden Hose entwendet, nachdem er durch ein Stallfenster eingestiegen war. Wegen schweren Diebstahls wurde er nach Antrag der Staatsanwaltschaft zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der bereits bestrafte Arbeiter O. H. Kloppe von hier wurde, wegen schweren Diebstahls angeklagt, nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. Derselbe gab zu, die verschlossene Thür der Wohnung der Wittwe K. mit dem für seine Stubenthür bestimmten Schlüssel geöffnet und aus einem dort befindlichen Kleiderschranke einen dem Arbeiter K. gehörigen Anzug, 30 Mk. werth, entwendet zu haben. Er wurde bei der That überrascht und der Anzug ihm abgenommen.

Schöffengerichts-Sitzung vom 11. April.

Angeklagt war der Vergolder Adolph Hoffmann aus Halle, vordem in Berlin, seit mehreren Jahren in Halle wohnhaft und der Arbeitersache nicht fernstehend, der Uebertretung der Ober-Präsidial-Verordnung vom 24. März 1881 in mehreren Fällen. Der Genannte ist mit seiner Ehefrau aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden und bekennt sich als Dissident. In Folge dessen hielt er es für gerathen, seine schulpflichtigen drei Kinder nicht zu dem Religionsunterricht in der betreffenden städtischen Bürgerschule zu schicken, sondern übernahm die Unterweisung derselben in Sitte und Moral selbst, wozu er sich nach dem Allgemeinen Landrecht berechtigt ansieht. Zwei Kinder (Mädchen) sind auf seinen Antrag hin von der zuständigen Schulbehörde vom Religionsunterricht dispensirt, das dritte Kind (um welches es sich im vorliegenden Falle handelt) anfänglich auch, dann nicht. Da der Angeklagte trotz der Verfügung der Schulbehörde sein drittes Kind nicht in den Religionsunterricht schickte, erfolgte die Anzeige und die Festsetzung einer Polizeistrafe wegen Schulversäumniß. Dagegen erhob H. Widerspruch, weniger um der Strafe, als vielmehr des Prinzips wegen. Die Sache sollte, entgegen der verschiedenen hierüber erlassenen Gesetze und Verfügungen, einmal zum klärenden Austrag kommen. Der Angeklagte führte einen Ministerialerlaß vom 14. Juni 1877 und den Entscheid des Kammergerichts Berlin vom 6. Dezember 1888 zu seinen Gunsten an, welcher dahin geht, daß die Entbindung der Kinder von Dissidenten vom Unterricht in der Religion von keiner besonderen Bedingung abhängig zu machen sei. — Der Kreisschulinspektor Herr Superintendent D. Förster hatte sich auf Ansuchen des betreffenden Schulleiters, Hrn. Rektor Marschner, an die Kgl. Regierung zu Merseburg um Aufklärung in dieser eigenartigen Sache gewandt und von dieser den Bescheid erhalten, daß die Kinder von Dissidenten den Religionsunterricht in den Schulen zu besuchen haben, andernfalls die Eltern derselben zu der gesetzlichen Strafe heranzuziehen sind. — Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 6.50 Mark Geldbuße wegen Uebertretung der Oberpräsidial-Verordnung vom 24. März 1881 in 13 Fällen (für jeden Fall die niedrigste Strafe von 50 Pfg.) Der Richter, Herr Amtsgerichtsrath Zacke führte aus, daß die Entbindung eines Kindes vom Religionsunterricht in den Schulen nur dann als gerechtfertigt erscheine, wenn dasselbe anderswo einen ordnungsmäßigen Unterricht in der Religion erhalte. Dies erscheine nun im vorliegenden Falle nicht zuzutreffen und darum müsse darauf gesehen werden, daß die Kinder den für sie nöthigen Religionsunterricht erhalten. Ein religionsloses Kind kennt man im preußischen Staate nicht, wenn dagegen Erwachsene, also wie hier der Vater, sich von der Religion abgewandt habe, so könne man dagegen nichts einwenden, das sei lediglich dessen Sache. Der Religionsunterricht gehört mit zu den Lehrfächern, dessen Kenntniß ein Schulkind nicht entbehren kann und soll. Diese Anschauung entspricht auch der Verfassungsurkunde. Der vom Angeklagten zu seinen Gunsten angezogene Ministerialerlaß könne für die Entscheidung des Gerichts nicht maßgebend sein, dies entscheide lediglich nach den unter Beweis gestellten Thatsachen. Hätte der Angeklagte nachweisen können, daß er im Stande, seinem Kinde einen solchen Religionsunterricht zu ertheilen, welcher dem in der Schule ertheilten gleichkomme, so wäre sein Einspruch als ein beachtungswerther anzusehen; da dies indeß nicht der Fall, so müsse, wie geschehen, auf Verurtheilung wegen mehrfacher Uebertretung der Oberpräsidial-Verordnung vom 24 März 1881 erkannt werden. Der Gerichtshof hat indeß, den guten Glauben des Angeklagten berücksichtigend, in welchem sich dieser in der schwebenden Frage befunden, geglaubt, nicht über das niedrigste Strafmaß hinauszugehen.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Ferchland bei Genthin, 10. April. (Unglück auf der Elbe.) Der Steuermann W. Köhne aus Ferchland, der 18-jährige Sohn des Kapitäns Schönauer aus Parey a. E. und ein Bootsmann, sämmtlich von der Elbschiffahrtsgesellschaft „Kette", waren auf der Elbe bei Bittkau in einem Handkahn beschäftigt, das eine Ende der gerissenen Kette aufzusuchen. Unglücklicherweise fuhr gerade ein Raddampfer an ihnen vorbei, der bei dem jetzigen Wasserstande einen hohen Wellenschlag verursachte

---

fischen Handelsminister eine Audienz gehabt, in deren Verlauf sie ihm photographische Abbildungen der in der Nähe der Akropolis ausgegrabenen Korsets überreichten.

Hoffentlich verstummen nunmehr die Spötter und Nörgeler. Sie können jetzt nicht mehr behaupten, daß das Korset als eines der letzten Ueberbleibsel aus dem reichhaltigen Arsenal der mittelalterlichen Folterwerkzeuge auf unsere Zeit gekommen sei. Ihr Hinweis auf die schöne Schlichtheit der antiken Frauengewandung ist hinfällig geworden, denn das Korset bildete schon damals einen wesentlichen Bestandtheil der Damentoilette.

Die Korsetindustrie wird neue Anregungen schöpfen aus den antiken Funden und auch die Kostümkunde, welche für den Maler, den Bildhauer und den Menschendarsteller von so großer Wichtigkeit ist, wird der Thatsache Rechnung tragen müssen, daß die Frauen des klassischen Alterthums bereits das Korset gekannt haben. Von unseren geseierten Heroinen erwarten wir zuversichtlich, daß sie hinfüro die „Jubgenia" nur noch in einem nach den neuesten Forschungsresultaten vervollständigten historischen Kostüm darstellen werden.

* [Ueber die reichsten Leute in Berlin] liest man in den neuesten Mittheilungen des Vereins für die Geschichte Berlins: Nach der Nachweisung der Einschätzungen der klassifizirten Einkommensteuer für 1888/89, welche dem Abgeordnetenhause zugegangen ist, ist der reichste Berliner eingeschätzt mit einem Jahreseinkommen von 2 Millionen 460,000 bis 2 Millionen 520,000 M. Sein Einkommen wird in Preußen nur noch übertroffen von zwei Personen, einer Person im Regierungsbezirk Wiesbaden (Rothschild?) mit 3 Millionen 960,000 bis 4 Millionen 20,000 Mark Einkommen und einer Person im Regierungsbezirk Düsseldorf (Krupp?) mit einem Einkommen von 4 Millionen 320,000 bis 4 Millionen 380,000 Mark. Dem reichsten Berliner steht in Berlin am nächsten eine Person mit einem Einkommen von 1 Million 140,000 bis 1 Million 200,000 M. Zunächst kommt dann eine Person mit einem Einkommen von 1 Million 20,000 bis 1 Million 80,000 M., sodann eine Person mit einem Einkommen von 960,000 bis 1 Million 20,000 M., zwei Personen mit 720,000 bis 780,000 M., eine Person mit 600,000 bis 660,000 M. Ein Einkommen von mehr als 600,000 M. haben also in Berlin neun Personen gegen acht Personen im Vorjahre. Nimmt man an, daß ein Einkommen von 120,000 M. jährlich erforderlich ist, um einen Thalermillionär vorzustellen, so giebt es solcher Thalermillionäre in Berlin 162 gegen 150 im Vorjahre. Personen mit einem Einkommen von 40,000 M. können schon Markmillionäre vorstellen. Solcher Millionäre giebt es in Berlin eine erhebliche Zahl; es sind nämlich mit einem Einkommen von mehr als 43,000 M. eingeschätzt 926 Personen. Im Vorjahre betrug diese Zahl nur 894.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890413023/fragment/page=0002

und den Handkahn zum Kentern brachte, wobei sämmtliche Insassen ins Wasser fielen. Der Bootsmann wurde gerettet, während Köhne und Schönauer in dem nassen Element ihren Tod fanden.

Handel und Verkehr.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 12. April.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zsf.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt=Obl.1882	—	—	½ u. 1/10	4	104,25 G
3½% „ „ 1818	—	—	½ u. 1/7	3½	99,00 G
3½% „ „ 1883	—	—	½ u. 1/10	3½	101,50 G
3½% „ „ 1886	—	—	¼ u. 1/10	3½	101,60 G
3½% Erfurter Stadtanleihe	—	—	½ u. 1/10	3½	101,50 G
4% Pfandbr. der Prov. Sachsen	—	—	1/1 u. 1/7	4	104,½ G
4% Sächs. Provinzial=Obligat.	—	—	do.	4	102,50
4% Unstrut=Regul=Obligat.	—	—	do.	4	101,00 G
4% Hypoth.=Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	1/4 u. 1/10	4	101,50 G
4% Hypoth.=Anl. der Cröllw. Actien=Papier=Fabrik	—	—	1/1 u. 1/7	4	102 G
4½ proz. Hyp.=Anl. der Hall. Brauerei [Michaelis]	—	—	1/1 u. 1/7	4½	102 G
4% Hyp.=Anleihe der Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,50 G
Hallesche Bankvereins=Actien	1880	8½	1/1	5	167,00 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik=Actien	1887/88	5	1/4	4	—
Glauzig, Zuckerfabrik=Act.	1887/88	6⅔	1/8	4	108,00 G
Zuckerraffinerie Halle=Actien	1886/87	9	1/10	4	137,00 G
Sächs.=Thür. Braunk.=St.=Act.	1888	7½	1/1	4	159 G
Sächs.=Thür. Braunk.=St.=Pr.	1888	7½	do.	5	159 G
Werschen=Weißenfelser Braunkohlen=Actien	1887/88	11	½	4	—
Dörstewitz=Rattmannsd.Braunk.=J.=Act.	1887/88	0	1/7	4	—
Zeitzer Paraffin= u. Solarölfabr.	1887/88	3	½	4	—
Naumburger Braunkohlen=Act.	1887/88	5	½	4	—
Hallesche Brauerei St.=Actien (Michaelis)	1887/88	6	1/10	4	130 G
Hallesche Brauerei St.=Prior.	„	7	do.	5	135 G
Cröllwitz. Pap.=Fabr.=Actien	1886/87	10	1/7	4	—
Zeitzer Maschinenb.=Act. (Schäde)	1887/88	18	1/7	4	—
Hallesche Maschinenfabrik=Actien	1888	16	1/1	4	288 G
Hallesche Straßenbahn	1888	6	1/1	4	136 B
Cönnern Malzfabrik=Actien	1887/88	18	1/7	5	—
Landsberger Malzfabrik=Actien	1887/88	16	1/7	5	—
Eilenbur. Kattun=Manuf.=Act.	1887/88	4	1/8	4	—
Kuxe d. Bruckd.=Rietleb.=Bergb.=Vereins*)	—	—	fco.	fco.	—
Kuxe der Consolidirt. Pfännersch.	—	—	fco.	fco.	167,00 G
Bachofs=Actien*)	—	—	fco.	fco.	260 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

* Hallescher Zuckerbericht vom 12. April 1889. Rohzucker. Die Berichtswoche eröffnete in ruhiger Tendenz. Trotzdem das Angebot äußerst geringfügig, verloren Preise gegen die Vorwoche ca. Mk. 0,80, da Käufer nur geringes Interesse zeigten. Im weiteren Verlaufe besserte sich jedoch die Stimmung wesentlich, sodaß dieser Preisrückgang nicht nur eingeholt, sondern noch erheblich überschritten wurde, und schließt der Markt heute in steigender Tendenz. Umsatz 15000 Sack. Raffinirter Zucker. In Anbetracht der hohen Rohzuckerwerthe halten Raffinerien fest an ihren vollen Forderungen. Der Umsatz war beschränkt, da der augenblickliche Bedarf noch immer in der Lage war, sich etwas billiger aus zweiter Hand zu decken. Heutige Notirungen. Rohzucker per 100 Kilo: Rendement 92% Mk. 46,00—47,00, Rendement 88% Mk. 43,60—44,60, Nachprodukte 75% Rendement Mk. 35,00—38,50. — Raffinirter Zucker per 100 Kilo: Raffinade f. Mk. 66,00, Patent Würfel Mk. 70,00, Gem. Melis I. Mk. 62,50, Melasse zur Entzuckerung Mk. 6,20—6,80.

* Mehlbörsenverein zu Halle a. d. S., am 11. April 1889. Für 100 Kilogramm Kaiser=Auszug 31,00 bis —,— Mk., Weizenmehl 00 26,00 bis 27,00 Mark, Weizenmehl 0 24,00 bis 25,00 Mk., Roggenmehl 0 24,00 bis —,— Mk. Roggenmehl 0|1 23,00 bis —,— Mark. Futtermehl 15,50 bis —,— Mk. Roggenkleie 11,50 bis —,— M. Weizenkleie 10,50 Mk. Weizenschaale f. 9,75 M. Haidemehl 31 M.

* Von der Berliner städtischen Finanzdeputation ist den städtischen Behörden einstimmig die Konvertirung der 4prozentigen Stadtanleihe in eine 3½ prozentige empfohlen worden.

* Hildebrand'sche Mühlenwerke, Aktiengesellschaft. Unter dieser Firma ist jetzt die Umwandlung der Böllberger Mühle in eine Aktiengesellschaft, in das Handelsregister eingetragen. Das Aktienkapital beträgt, wie schon gemeldet, 2 Millionen Mark. Zu Gunsten der Vorbesitzer bleiben ¾ Millionen Mark Hypothek auf dem mit 1,400,000 Mark übernommenen Gesamt=Besitz zehn Jahre zu 4¼ pCt. stehen. Die Direktion übernimmt der bisherige Geschäftsleiter Herr W. Hildebrand. Den Aufsichtsrath bilden die Herren Bankdirektor Böttcher vom Halleschen Bankverein (Vorsitz.), Rittergutsbesitzer Beyer in Vormlage bei Finsterwalde (stellvertr. Vorsitz.) und Rentier L. Hildebrand sen.

* Bremerhaven, 10. April. Die Massenschlachterei von Hammeln für England scheint hier dauernd werden zu sollen, und es liegt dem Amte bereits ein Gesuch um die Erlaubniß vor, die zwischen der Geeste und dem alten Hafen belegenen Schuppen zu beständigen Schlachthäusern und Kühlvorrichtungen und sonstigen dem Zwecke dienenden Einrichtungen umzubauen. Schon seit etwa 14 Tagen werden zwei dieser Schuppen zum Schlachten von Hammeln benutzt und täglich dort etwa 4—500 Hammel abgestochen und für den Versand zugerichtet. Es ist dieses jedoch nur ein Nothbehelf, denn die Schuppen sind weder mit Fußböden noch Ablauf= und Spülvorrichtungen versehen, aber man konnte sich nicht anders helfen, denn alle hier vorhandenen Schlachthäuser genügten nicht, dem so plötzlich durch das Verbot der Einfuhr lebender Hammel in England über uns hereingebrochenen Nothstande entsprechende Abhülfe zu schaffen. Es sind augenblicklich hier circa 30000 Hammel, welche vorläufig ihrer Abschlachtung hierselbst und Verschickung nach England harren.

Geschäfts=Uebersicht

der städtischen Sparkasse zu Halle a. S. für das I. Quartal 1889:

Monat	Einzahlungen Mk.	Pf.	Rückzahlungen Mk.	Pf.	Mithin mehr Einzahlungen Mk.	Pf.	Mithin mehr Rückzahlungen Mk.	Pf.	Das Guthaben der Sparer belief sich daher auf Mk.	Pf.	Pfennig=Sparkasse: Sparmarken a 10 Pf. wurd. verkauft	Pfennig=Sparkasse: Sparkarten (a 1 Mk.) wurd. i. Zhl. genom.
Januar 1889	892191	23	566928	16	325263	07			*13452093	85	2100	240
Januar 1888	1037318	96	518456	82	518862	14			**12305028	15	2300	310
Febr. 1889	559662	74	331618	40	228044	34			13680138	19	2000	199
Febr. 1888	445631	33	331658	15	113973	18			12419001	33	2700	247
März 1889	575651	26	772717	65			197066	39	13483071	80	1500	139
März 1888	335785	50	394689	18			58903	68	12360097	65	2800	163

* Das Guthaben belief sich Ende 1888 auf 13126830 78 Mk.
** desgl. „ 1887 „ 11781660 1 Mk.

Literatur.

* Allen Goetheverehrern wird das eben erschienene Aprilheft der „Gesellschaft" besonders interessant und willkommen sein, indem daselbst Dr. Paul Poppe auf Grund neuer archivalischer Entdeckungen das vielumstrittene Verhältniß des Dichters zu Frau von Stein zum ersten Male in seinem Wesen unwidersprechlich klar legt. Ueberhaupt beweist dieses Heft aufs Neue, daß die „Gesellschaft" umsichtig ihren alten Ruhm wahrt, die vielseitigste und freieste deutsche Monatsschrift zu sein, immer frisch, schneidig, realistisch und anregend, auch wo sie Widerspruch weckt. Wie pikant ist der augenscheinlich von höchst eingeweihter Seite inspirirte Artikel „Politik und Tanzkunst" — die Originalbriefe einer Pariser Tänzerin an Alexander von Battenberg und Milan von Serbien — (französischer Urtext und deutsche Uebersetzung) — welcher auf die Verhältnisse in den Kleinstaaten der Balkan=Halbinsel die schärfsten Lichter fallen läßt. Conrad Alberti plaudert in einem Aufsatz „Der Fiaker Bratfisch" über die charakteristisch=sociale Bedeutung einer Erscheinung wie des vielberufenen fiacre d'amour. Mara Cop=Marlet steuert eine Skizze bei „Trauerschatten des Lebens", welche der Thränen aller Frauen von Gefühl gewiß ist. Auf das wilde, bewegte Meeresleben führt uns Kapitän Franz Zehden in seiner Novelle „Brandende See". Im „Dichteralbum" lassen sich eine Reihe begabter junger Poeten vernehmen, so der hochtalentvolle Franz Held. Die literarische Bedeutung der fremdartigen Erscheinung Dostojewskij's — dessen Bild das Heft ziert — wird von Hermann Conradi gewürdigt. Rudolf Kleinpaul giebt in seinem Essay „Ueber das Wortspiel" einen ebenso lehrreichen wie launigen Beitrag zur Kennzeichnung des internationalen Volkswitzes. Karl Du Prel behandelt eine wichtige Zeitfrage: „Naturforschung und Schule". Robert Plöhn secirt eingehend die Schönheiten und Schwächen der neuen Wilbrandt'schen Dichtung „Der Meister von Palmyra" — in einem Beitrag „Zur Geschichte der deutschen Kritik" tritt der Herausgeber Dr. M. G. Conrad warm für die Wahrung der journalistischen Standesehre ein; und Conrad Alberti weist in einer eingehenden Charakteristik des Berliner Adolf Ernst=Theaters die schwere soziale Gefahr, die Vergiftung des Geschmacks der unteren Volksklasse durch die thörichten Possen dieser Bühne nach. Eingehende Kritiken über alle wichtigen neuen Erscheinungen der deutschen, französischen, russischen, italienischen, skandinavischen, spanischen und portugiesischen Literatur aus der Feder spezieller Fachmänner schließen den reichen Inhalt des Heftes. Trotz der überreichen Fülle des Materials in qualitativer wie quantitativer Hinsicht ist der Abonnementspreis von Mk. 3,— pro Quartal (drei illustrirte elegant ausgestattete Hefte, a zehn Bogen gr. 8) ein äußerst niedriger. Die Verlagshandlung von Wilhelm Friedrich in Leipzig versendet auf Verlangen Probehefte gratis und franco und nimmt, wie alle Buchhandlungen und Postanstalten, Abonnements entgegen.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 13. April 1889.

Bei andauerndem Nordwinde theils wolkiges, theils halbheiteres, mäßig warmes Wetter. Regen nicht ausgeschlossen.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
11/4	8 Uhr	746,0	+ 8,8	+ 7,0	78	NO.	Regen.
	7 Uhr	745,5	+ 7,5	+ 6,0	85	NO.	bedeckt.
12/4.	2 Uhr	745,0	+ 7,5	+ 6,0	70	N.	bedeckt.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda — 4, Petersburg fehlt, Memel + 4, Berlin + 7, Hamburg + 6, Chemnitz + 6, München + 6 Wien + 9, Scilly + 9, Valentia + 7.

Wasserstände. Am 12. April: Halle + 2,60, Trotha + 3,56 Am 11. April Calbe Oberpegel + 2,12 Unterpegel, + 3,12 Dresden + 0,83 Magdeburg + 3,72.

Volks-Kaffee-Halle II.

Monat Februar 1889.

Einnahmen.

667	Becher Kaffee	33,35 Mk.
2941	„ Cacao	147,05 Mk.
1433	„ Milch	71,65 Mk.
2296	„ Fleischbrühe	114,80 Mk.
14	Flaschen Selterwasser	1,40 Mk.
2938	Brödchen	75,64 Mk.
707	Zwiebäcke	14,14 Mk.
150	Stück Marken	7,50 Mk.
	Materialien	0,65 Mk.
	Summa	466,18 Mk.

Ausgaben.

284 Stück eingegangene Marken	14,20 Mk.
Materialien	282,03 Mk.
Sonstige	85,20 Mk.
Summa	381,43 Mk.

Vermischtes.

* Die Prairiebrände in Dakota haben immer gefährlichere Verhältnisse angenommen, da ein Sturm wüthet und große Trockenheit herrscht. In Gary war die Luft mit Sand gefüllt, so daß es ganz dunkel wurde. In Süddakota und Minnesota ist der Schaden groß. In dem ersterwähnten Staate, wo 5 Dörfer fast ganz zerstört sind, wird er auf 400000 Dollars geschätzt. Auf einigen Eisenbahnlinien mußte der Verkehr eingestellt werden. — Unweit Mount Vernon versuchte ein Bahnzug durch die Flammen zu fahren. Nachdem eine ziemliche Entfernung zurückgelegt worden war, fand man, daß das Feuer gewaltiger sei, als man vermuthet hatte. Der Zug mußte Halt machen. Viele Reisende, welche das Feuer zu bewältigen suchten, trugen schwere Brandwunden davon. Die Frauen fielen auf die Knie und beteten laut um Gnade. Schließlich wurde der Zug jedoch unversehrt durch das Flammenmeer gebracht.

* Ein wunderliches Testament, das, als vermuthlich in Geistesgestörtheit verfaßt, angefochten und Gegenstand eines größeren Erbschaftsprozesses werden dürfte, hat ein jüngst in Berlin verstorbener reicher Junggeselle Sch. hinterlassen. Derselbe hat mit Uebergehung seiner nahen, in tiefster Dürftigkeit lebenden Anverwandten sein Vermögen von über 70000 Mark den elf Mitgliedern des Kegelklubs „Hamlet", dessen zwölftes Mitglied er bei seinen Lebzeiten gewesen, vermacht und zwar unter folgenden Bestimmungen: 1) Der Klub darf keine neuen Mitglieder mehr aufnehmen. 2) 55000 Mark kommen zur Vertheilung und von den Zinsen des Restes werden die Unkosten der bei dem Klub üblichen Kegelfestivitäten bestritten. 3) Seine Kegelbrüder sind verpflichtet, ihm beim Begräbniß und an jedem ferneren Jahrestage desselben ein fröhliches Musikständchen an seinem Grabe zu bringen. — Die übergangenen Verwandten des Verstorbenen sind zwei blutarme Tagelöhner, beide mit Familie, und eine blinde, alte Frau, die von Armenunterstützung lebt. Dieselben behaupten, daß der Verstorbene, der bei seinen Lebzeiten in der That häufig ein ganz sonderbares Benehmen gezeigt haben soll, geistesgestört gewesen und beabsichtigen, die Gültigkeit des Testaments daraufhin anzufechten.

* Ein entlassener Kommis eines Pariser Hauses zeigte vielleicht aus Rache für eine ihm angeblich angethane Unbill der New-Yorker Zollbehörde an, daß die Firma Spitzen, Gewebe, Gemälde u. s. w., welche die Familien Vanderbilt's, Robert Garret's, Orme Wilson's und anderer amerikanischer Millionäre in Europa bestellten, in Amerika einzuschmuggeln pflegte. Der nicht gezahlte Zoll wurde dennoch den Betreffenden in Rechnung gestellt. In Folge dessen sind jetzt große Beschlagnahmen erfolgt. Die Zollunterschleife sollen sich auf 250,000 Doll belaufen.

Telegraphische Nachrichten.

Pest, 11. April. Das Abgeordnetenhaus hat das Loossperrgesetz angenommen. Bei der Debatte über dasselbe unterzogen mehrere Redner der Opposition das Vorgehen des österreichischen Finanzministers Dunajewski bei der Vorlage des österreichischen Loossperrgesetzes einer gereizten Kritik. Der Ministerpräsident Tisza erwiderte darauf, daß das Vorgehen Dunajewskis zwar gesetzlich, aber mit der den ungarischen Interessen schuldigen Schonung nicht vereinbar sei, die ungarische Regierung werde, wie bisher, Alles thun, um die Interessen des Landes zu schützen.

Rom, 11. April. Der Abgeordnete Sonnino überreichte dem Präsidenten der Kammer eine Interpellation über das Verhalten der Regierung in Folge der letzten Ereignisse in Afrika. — Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist in Verona eingetroffen. Die Königin von Belgien ist mit der Prinzessin Clementine von Mailand nach Venedig gereist.

Luxemburg, 11. April. Die Rede, mit welcher der Herzog die Ansprache des Präsidenten Servais in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beantwortete, hatte folgenden Wortlaut:

„Ich danke dem Herrn Präsidenten für seine herzlichen Worte, Ich danke ihm besonders für die Versicherung der Treue, der Anhänglichkeit des Luxemburger Volkes an Seine Majestät den König=Großherzog und das Haus Oranien=Nassau. Solche Gefühle ehren ebenso sehr das Land, das sie hegt, als die Fürsten, die sich derselben würdig zu machen verstanden haben. Mit bewegtem Herzen übernehme Ich heute die Zügel der Regierung aus der dahinsinkenden Hand unseres tiefbetroffenen Fürsten, Meines Verwandten und Jugendgenossen, der das Opfer eines unerbittlichen Geschickes geworden ist, nachdem er vierzig Jahre lang sein Volk auf der Bahn der Freiheit und des Glückes geführt hat. Die schwere Bürde der Regentschaft, welche Ihre Verfassung und die Gesetze Meines Hauses mir auferlegt haben, übernehme Ich mit der Zuversicht, daß alle diejenigen, welche bislang so erfolgreich an der Führung der Landesgeschäfte mitgewirkt haben, Mir fürderhin in demselben Maße ihre Mithülfe gewähren werden. Im Verein mit Ihnen, meine Herren Deputirten, und mit den übrigen Organen der öffentlichen Gewalt werde Ich unserm verehrten Fürsten dienen, treu und loyal, in achtungsvoller Anerkennung der Konstitution und der Landesgesetze, deren maßvolle Ausführung unsere öffentliche Wohlfahrt in so wirksamer Weise gefördert hat. Von heute ab, meine Herren, bin Ich, wie Sie, Luxemburger aus ganzem Herzen. (Wiederholtes Bravo.) Ich hege den einzigen Wunsch, mit Ihnen vereint an der moralischen und materiellen Weiterentwicklung unseres gemeinsamen Vaterlandes, an der Aufrechterhaltung seiner freien Institution, sowie an der Befestigung seiner Autonomie und seiner Unabhängigkeit zu arbeiten. Ich werde damit übrigens nur Meine Pflicht erfüllen. Das Pflichtgefühl, meine Herren, ist von jeher der Leitstern, der oberste Grundsatz des Hauses Nassau gewesen, wie eine langjährige Erfahrung es Ihnen beweist. (Bravo!) Die Pflicht, die Ich übernommen — es drängt Mich, es Ihnen zu sagen, — steht in vollem Einklang mit Meinen innigsten Wünschen und Bestrebungen. Ich vermag diese Gesinnung wohl nicht besser zum Ausdruck zu bringen, als durch die alte Devise des Hauses Oranien=Nassau, welche Se. Majestät der König und Ich vor mehr denn 30 Jahren für den den beiden Zweiglinien unseres Namens gemeinsamen Orden des Goldenen Löwen erwählt, welche Sie so oft in begeistertem Jubel begrüßt haben, und welche in diesem Augenblicke ein Lobspruch auf die Vergangenheit sowohl, als eine Bürgschaft für die Zukunft ist: „Je maintiendrai!" (Zujauchzendes Bravo auf allen Bänken.) Der Herzog verläßt den Saal unter lebhaften Zurufen.

London, 11. April. Das Oberhaus hat sich bis 30. April vertagt.

Unterhaus. Der Schatzsekretär der Kolonien, Worms, brachte eine Bill ein, durch welche die Regierung in den Stand gesetzt wird, die Zuckerprämienkonvention zur Ausführung zu bringen, und welche sie ermächtigt, durch Kabinetsordre die Einfuhr von durch Prämien subventionirten Zucker zu verbieten, sobald die Majorität der Unterzeichner der Konvention entschieden hat, daß es sich um solchen Zucker handelt. Nach Erlaß der Kabinetsordre wird der Zucker gemäß dem Zollgesetze wie falsche Münzen behandelt. Das Haus nahm die erste Lesung der Bill an. Playfair theilte mit, er werde bei der zweiten Lesung deren Verwerfung beantragen.

New=York, 11. April. Der Sohn des Präsidenten Harrison, Russell Harrison, ist verhaftet worden, weil er in einem von ihm in Montana herausgegebenen Blatte einen Artikel des Journals von Buffalo abgedruckt hatte, der verleumderische Beschuldigungen gegen Schuyler und Crosby enthalten soll. Nach Leistung einer Caution von 5000 Doll. wurde Harrison wieder auf freien Fuß gesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890413023/fragment/page=0003
DFG

Anfang 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Offiziell:

Sonnabend den 13. April 1889.

211. Vorstellung. **59.** Vorstellung **außer Abonnement.**

Bei halben Opernpreisen.

Zum 7. Male:

Die Kinder des Kapitän Grant.

Großes Ausstattungsstück mit Ballet in 11 Bildern von Jules Verne und R. D'Ennery. Deutsch bearbeitet von R. Schelcher. Musik von C. A. Raida.

1. Bild: Der Schiffbruch.	**8. Bild: Das Fest der Goldgräber.**
2. Bild: Schloß Malkolm.	**9. Bild: Ein Wald in Australien.**
3. Bild: Der Duncan.	**10. Bild: Die Verlassenen.**
4. Bild: Der Paß von Antuco.	**11. Bild: Das freie Meer und die Polarsonne.**
5. Bild: Der Bergrutsch.	
6. Bild: Das Erdbeben.	
7. Bild: Eine Posada in Valparaiso.	

Personen:

Harry Grant, Kapitain der Britannia	— —	Hilmar Geißler.
James,	dessen Kinder — — — — —	Eduard Wendt.
Mary,		Helene Bensberg.
Robert,		Maria Coppe.
Paganel	— — — — — — —	Edmund Doß.
Lord Edward Glenarvan	— — — —	Berthold Sprotte.
Lady Arabella Glenarvan, dessen Tante	— —	Emilie Jeß.
Ayrton, Lieutenant	der Britannia — —	Eugen Ludwig.
Forster, Steuermann		Julius Hofknecht.
Dick, Unter-Steuermann		Paul Ernst.
Burk, Matrose		Karl Friedau.
Erster Matrose		Walther Boewe.
Zweiter Matrose		Arthur Runge.
Wilson, Kapitain	des Duncan — — —	Alfred Biehler.
Mulray, Matrose		Gottfried Greger.
Thalcave, ein Patagonier	— — — —	Erich Schmidt.
Bob, ein Matrose	— — — — —	Adolf Schumacher.
Elmina, dessen Frau	— — — — —	Clara Piquet.
Ein Maulthiertreiber	— — — — —	Theo Hieronymi.
Ein Wirth der Posada	— — — — —	Adolf Dalwig.
Eine Dienerin der Lady Arabella	— — —	Joh. Schumann.

Der Gouverneur von Valparaiso. Mexikaner. Mexikanerinnen. Goldgräber. Spanier. Spanierinnen. Volk. Matrosen. Convicts. Magistratspersonen. Hafenbeamte ꝛc.

Die neuen Kostüme für Ballet und die Kostümausstattung des Bildes „Fest der Goldgräber" sind unter Leitung des Garderobeinspektors Kutscherscheck in der Theatergarderobe angefertigt.

Die neuen Dekorationen „Wandelnde Eisberge", sowie die sonstigen dekorativen Ergänzungen sind vom Dekorationsmaler Carl Schwedler neu gemalt, Maschinerien und Beleuchtungseffekte hier eingerichtet.

Im 8. Bilde: Das Fest der Goldgräber.

Grosses Ballet,

componirt und arrangirt von der Balletmeisterin Bertha Benda.

1) **Lanzen-Adagio,** ausgeführt von Bertha Benda, Emil Richter, Margarethe und Emma Hoffmann, sämmtlichen Herren u. Damen vom Chor, Eleven und Elevinnen.
2) **Pas de deux espagnol,** getanzt von den Damen Margarethe und Emma Hoffmann.
3) **Pas seul,** ausgeführt vom Solotänzer Herrn Emil Richter.
4) **Polka,** ausgeführt von 8 Eleven und 8 Elevinnen.
5) **Variation,** getanzt von Bertha Benda.
6) **Mexikanischer Tüchertanz,** ausgeführt von Bertha Benda, Emil Richter, Margarethe und Emma Hoffmann und 8 Damen vom Chor.
7) **Fahnen-Galopp,** ausgeführt vom gesammten Personale.

Nach dem 3. 8. und 9. Bilde finden längere Pausen statt.

Die Preise der Plätze für diese Vorstellung sind folgende:

Prosc.-Loge 1. R. 2,— Mk.	Parquet . . . . 1,25 Mk.	2. R letzte R. 0,25 M.
Orchesterloge. . 2,— „	Prosc.-Loge 2. R. 1,25 „	3. Rang numm. 0,50 „
1. Rang-Loge . 1,50 „	Parterre numm. 0,75 „	Gallerie . . . . 0,25 „
1 Rang-Balkon 1,50 „	2. R. Vorderr. 1,— „	**Passepartout-Karten**
Orchesterfauteuil 1,50 „	2. R. Hinterr. 0,50 „	behalten ihre Gültigkeit

Textbücher à 20 Pfg., sowie **Nummern des Tageblattes** mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Kassenöffnung **6¾** Uhr. — Anfang **7¼** Uhr. — Ende nach **10** Uhr.

Sonntag den 14. April: Zwei Vorstellungen. Nachmittags **3½** Uhr **Fremden-Vorstellung bei halben Preisen:** Zum 5. Male **Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.** Abends **7** Uhr 212. Vorstell. 60. Vorst. **außer Abonnement. Faust I. Theil** von Göthe.

Für die 4 Vorstellungen des „Dresdener Ensembles" ist ein Abonnement zu den bisher üblichen Bedingungen eröffnet, und können die betreffenden Billets schon jetzt an der Kasse des Stadttheaters gegen Zahlung des Betrages abgefordert werden.

Die noch im Umlauf befindlichen Garderobe-Abonnements-Karten behalten ihre Gültigkeit auch zu diesen Vorstellungen. Da die Garderobe-Abonnements-Karten nur Gültigkeit für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison haben und eine Prolongation für die nächste Saison nicht thunlich ist, so ist der Verkauf der Abonnements-Karten eingestellt.

Halle a. S., den 8. April 1889.

Die Direktion des Stadttheaters.

Hôtel goldene Kugel.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Grössere und kleinere Dejeuners, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemässer Ausführung sofort servirt werden.

Stadt-Theater.

Ensemble-Gastspiele

des

Dresdner Gastspiel-Ensembles

unter Leitung des Fräulein Adelheid Bernhardt.

Dienstag den 16. April 1889.

Eine vornehme Ehe.

Schauspiel in 5 Akten von Octave Feuillet.

Mittwoch den 17. April 1889.

Frau ohne Geist.

Lustspiel in 4 Akten von Hugo Lubliner.

Donnerstag den 18. April 1889.

Maria und Magdalena.

Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Sonnabend den 20. April 1889.

Die Maus.

Lustspiel in 3 Akten von Pailleron. Deutsch von Brandes.

Leipzigerstrasse 87/88.

Münchener Hackerbräu

anerkannt bestes Bier

Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen

Vereinszimmer mit Flügel

Anton Dreher's Bierhalle

sowie **alleiniger Ausschank** vom **Bürgerlichen Brauhaus Zell-Würzburg** ½ Ltr. 20 ₰

Heute Freitag Abend: **Karpfen polnisch.**

Morgen Sonnabend: **Irish Stew** (Specialgericht).

Walhallatheater

Direction: **Mahortschitsch & Co.**

Gastspiel der weltberühmten Kunstschützen

Kapitän Fowler

und

Miss Nelly

Ferneres Auftreten der engagirten Künstler:

Mr. Henry Taylor, Jongleur.

Mlle. Alice Bellona, Trapez-Equilibristin.

Mr. Alfred Clives mit seinem **Wunderhunde.**

Minni Kass Miniat.-Soubrette.

Gebrüder Steidl, Gesangs-Humoristen.

Braatz-Trio auf dem gespannten Kabeldraht.

Dinus-Truppe, preisgekrönte Parterre-Akrobaten.

Fräulein **Irma Takaczy,** deutsch-ungarische Sängerin.

Mit großen Opfern nur ist es uns gelungen, den berühmten Kapitän Fowler zu einem fünftägigen Gastspiel zu gewinnen. Wir müssen daher für diese 5 Tage den Eintrittspreis für den Saal auf **80** Pfg. und für den II. Rang auf **40** Pfg. **erhöhen.**

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr

Jeden Sonntag Vormittag von halb 12 bis 2 Uhr **Grosser Frühschoppen und Mittagstisch** bei

Freiconcert.

Jeden Sonntag Nachm. v. 4—7 Uhr **Gr. Nachmittags-Vorstellung.** Jeder Erwachsene hat das Recht hierzu ein Kind **frei** mitzubringen.

Stadt Brandenburg.

Brandenb.- u. Blumenthalstr.-Ecke.

Sonnabend den 13. April

Schlachte-Fest.

H. Spelling.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gek. Zunge, Braunschw. Mettwurst, diverse Braten, garn. Schüsseln im besten Arrangement **Gänsepökelfleisch, Gänseschmalz,**

W. Nietsch Kgl. Hoflieferant, **Leipzigerstr. 75.**

Feinste Naturtafelbutter

netto 8 Pfd. Mark 6,75 versendet franco gegen Nachnahme die **Gutsverwalt.** in **Szczurowa,** Galizien

Sonnabend Abend frische Wurst und Suppe bei **C. Schiller,** kl. Schlamm 4

ff. Honig,

à Pfd. 65 Pfg. bei **A. Trautwein, gr. Ulrichstraße 30.**

Ernst Blumenthal,

Wild- u. Geflügelhandlg., Leitergasse 1, vis-à-vis der Adler-Apotheke, empfiehlt **fette junge Puter, gemästete Kapaunen, Brathähne** und **fette Hühner.**

Grüne Schnittbohnen, Saure Gurken hat in Ctr. und Schock noch **billig** abzulassen **Ernst Mertens,** Laurentiusstr. 1.

Getragene Kleidungsstücke, getragene Winterüberzieher, Mäntel, Pelze, Fracks, gebrauchte Stiefeln, Gold und Silber, gold. u. silb. Uhren u. s. w. kauft fortwährend und zahlt hohe Preise **C. Buchholz, Markt 26,** im roth. Thurm, 1 Tr.

Ein zuv. **Dienstmädchen** wird wegen Erkrankung des jetz. gesucht Frau **Müller, Königstr. 24a.**

Keine Hülfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh** etc. leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

NB. Für **Halle und Umgegend** ist eine Abgabestelle bei Herrn **D. Lehmann in Halle a. S.** errichtet worden.

Wirthschafterin, Kochmamsells, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen f. Küche u. Hausarbeit erh. Stellen d. **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 19.

J. Mädch., welche die f. Damenschn. grdl. erl. w., w. ang. Geiststr. 70, III.

Ein junges **Mädchen** kann d. Schneid. erlern. Weidenplan 14, III.

Königstraße 20a

ist die **I. Etage,** 8 heizb. Zimmer mit Salon, Badeeinrichtung ꝛc. vorzüglich passend in Verbindung mit Contor, 1. Juli oder 1. Oktober sehr preiswerth zu vermiethen.

August Peter.

Eine Wohnung, III. Etage 5 Stuben, Zubehör für 600 Mark zu vermiethen. Leipzigerstrasse 71.

Herrschaftl. Wohnung Wilhelmstraße 18a 1. Okt. zu beziehen. Näheres **Harz 46.**

Geiststraße 71

ist die **II. Etage zu vermiethen** und 1. Juli zu beziehen.

Hedwigstrasse 4 ist die **I Etage** zu vermieth. mit Gartenbenutzung. Besicht. 2—4 U.

Eine freundliche **Mansarde** mit **Gartenbenutzung,** 2 Stuben, Kammer u. Küche, ist sof. od. später zu beziehen. Besicht. von 3—5 Uhr Advokatenweg u. Gartenstr.-Ecke Nr. 5. **A. Hugo.**

Bürgerverein für städt. Interessen.

Sitzung Sonnabend den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr im Restaurant **Mars-la-Tour.**

Der Vorstand.

Gärtner-Verein.

Sonnabend den 13. d. Mts. Abends 8 Uhr

Versammlung im **„Gambrinus".**

Th. Meinecke.

Granatbroche ist auf dem Wege nach dem Theater oder in demselben **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben beim **Juwelier Walter.**

Hund entlaufen, brauner Boxer, auf den Namen „Box" hörend, auf d. Messingschild des Lederhalsbandes ist der Name des Eigenthümers eingravirt. Geg. Belohnung abzug. Bahnhofstr. 13.

Familien-Nachrichten.

(Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik gratis Aufnahme.

Verlobt: Herr Branntwein-Fabrikant H. Sommer mit Fräul. Anna Popitz (Nordhausen-Dessau); Herr Bankkassirer Paul Berndt mit Fräul. Ottie Looß (Leipzig-Erfurt); Herr Max Schottländer mit Fräul. Auguste Löwenbach (Hettstedt-Marsberg); Herr Kaufmann A. Hoyermann mit Fräul. Jenny Meyer (Bremen-Magdeburg);

Verehelicht: Herr Karl Grunert mit Fräulein Erna Huth (Naumburg a. S.)

Geboren: Ein Sohn: Herrn Felix Katz (Nordhausen); Herrn Amtsrichter M. Fromme (Sangerhausen); Herrn Ernst Später (Naumburg a. d. S.);

Gestorben: Herr Kaufmann F. Krippendorf (Zeitz); Herr Privatier Friedrich Wedekamp (Alt-Salze); Herr Privatier Carl Hornemann (Sudenburg); Herr Kaufmann und Holzhändler Louis Zahn (Buckau); Herr Thierarzt H. Brose (Weißenfels); Frau Wilhelmine Schütze (Laucha).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890413023/fragment/page=0004